

[s.n.]

Autor(en): **Furrer, Jürg**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 17

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ritter Schorsch

Die schöne Leibesfülle

Wir haben uns redlich durch diese Sitzung gequält, fünf lange Stunden, und ein Honiglecken war kein einziges Traktandum. Verdrossen ist dennoch auf dem Bummel zum Esslokal niemand. Jetzt aber, direkt vor dem Ziel, kann es unser Freund Franz wieder nicht lassen: Die Wehklage über seine Leibesfülle bricht durch, und ich in meiner Eigenschaft als hyperschlankes Gegenbeispiel werde ein weiteres Mal sein Opfer.

An mir sucht Franz zu beweisen, wie hoffnungslos ungerecht es hienieden zugehe. Ihn mache auch die harmloseste Mahlzeit immer noch unförmiger, begehrt er auf, und ich könne mir einverleiben, was ich wolle, und sei hernach so leicht wie zuvor: 55 Kilo. Mit mir, ich muss es gestehen, hat er recht. Seine eigene Körperfülle hingegen, die so ungefähr das Doppelte wiegt, beschreibt er bei weitem zu düster. Ein Wanst nämlich ist er für meine Begriffe keinesfalls, sondern nur ein sehr stattlicher Mann, mit Betonung allerdings auf «sehr».

Diesmal kann ich wenigstens mit einem Anflug von Kompetenz mitreden, weil mir ein Verlag das Werk zweier Engländer ins Haus geschickt hat, die sich mit Hungerkuren und dem Magerkeitsideal befassen. Die Herren William Bennett und Joel Gurin ziehen unter dem Titel «The Dieter's Dilemma – Die Zwickmühle des Diätlers» gegen radikale Ernährungstheorien zu Felde und kommen zum Schluss, Abmagerungskuren seien «ein teurer, unnötiger und erfolgloser Krieg gegen den eigenen Körper».

Da haben wir's, tröste ich Franz, und überdies liege der entscheidende Punkt bei der «Anlage», wie wir sagen, oder beim «Set point», wie die Engländer sich ausdrücken. Inzwischen sind wir zum reservierten Tisch vorgerückt, und Franz erklärt bei der Lektüre der Speisekarte, mein Hinweis auf den englischen Schwarten lasse ihn vollkommen kalt. In Betracht falle nur eine Suppe, Fleisch und Gemüse, dazu ein Dreier und ein Kaffee. Wir bestaunen seine Vorsätze. Nur kommt dann zur Unzeit die Dame mit dem Dessertwagen vorbei, und es grenzt an ein Verbrechen, sich die Meringue glacée entgehen zu lassen. Franz isst zwei, weil sie so klein sind.

